

Heute wie vor hundert Jahren!

Die Blindheit der Machthaber ist die gleiche geblieben.

Nichts lag dem Amerikaner vor hundert Jahren näher, als sich aufzuhalten über die Blindheit der europäischen Monarchen, die nicht einsehen wollten, daß die französische Revolution dem künftlichen Absolutismus und seiner Regierungsweise den Abschied erteilt hatte. Eine Zusammenstellung von Äußerungen angelegener Männer unseres Landes über die „Eitlige Allianz“ und deren Meister, den Fürsten Metternich, über dessen Politik und Absichten, würde man sich interessante Meinung entgegenhalten. Es würde sich daraus unter anderem ergeben, wie richtig manche Amerikaner die Blindheit der europäischen Fürsten jener Zeit erkannt hatten.

Doch wo gibt es heute in unserem Lande heftigere Männer, die ebenso klar, wie jene, begriffen, daß auch wir einen neuen Sturz einschlagen müssen? Unsere Staatsmänner und Politiker, ebenso die Führer der Hochfinanz und der Industrie — sie alle gleichen heute viel mehr einem Metternich als einem Jefferson. Der große Götterkaiser in seiner Schrift „Deutschland und die Revolution“ die deutschen Machthaber, ein Einsehen zu haben und der Revolution nicht geradezu die Tore zu öffnen. Weil er es gewagt hat, seine Bedenken gegen die Reaktion in solcher Weise auszusprechen, mußte er ins Exil wandern. Dem hervorragenden preussischen Staatsmann Freiherrn von Stein wurde es dabei so schmerzhaft, daß er vorhatte, nach Amerika auszuwandern und sich in Kentucky niederzulassen.

Metternich war und blieb blind und taub gegenüber den Mahnungen der edelsten Patrioten — mußte doch ein Französer, ein Friedrich List, nach Amerika fliehen vor der Reaktion. Für Metternich und sein Kaiser, Franz I., meinten, die ganze Welt sei verurteilt geworden in ihrem tödlichen Streben nach Verfassungen und den Rechten und Freiheiten, die sie zu gewahren bestimmt waren. Die bloße Erwähnung neuer konstitutioneller Einrichtungen konnte ihn aufbringen, und mit seinem Spießbügel witterte er aus, was alles diesen Neuerungen heischenden politischen Geistes vorstünde leitete. Und mit ihm wetteiferten in jedem deutschen Bundesstaat Minister und höhere Beamten durch gewalttätige Unterdrückung aller unbekannten Meinungen, die alten Zustände am Leben zu erhalten. Der preussische Polizeiminister und kaiserliche Staatsminister von Kamptz war wohl nach Metternich der fähigste, aber auch reaktionärste aller Verteidiger des absolutistischen Willens der Krone.

Als Sieger ging dennoch endlich der dritte Stand aus dem Kampfe hervor, und mit ihm auf der ganzen Linie der Liberalismus in Gesellschaft, Staat und Wirtschaftlichen.

Unser Land war, seit es die englische Oberherrschaft abgeworfen hatte, seine eigenen Wege gegangen. Es blieb unberührt von den europäischen Revolutionen; ja unser

Volk wandte sich sogar mit Abscheu ab von den Ausschreitungen des Jacobinismus. Seither wirkten sich jedoch die Grundzüge des Liberalismus völlig aus. Wo einmal eine weitverbreitete Gleichheit des Besitzes herrschte, erblickten wir heute Gegenstände solcher Art, wie sie selbst Frankreich zur Zeit Ludwigs XV. nicht schlimmer aufwies. Auch hier kein Wochenlohn besitzender Arbeiter zumeist nur geringes Gehalt, das, allgemein gesprochen, derselben Unsicherheit ausgesetzt ist wie die Möglichkeit, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Während der dritte Stand im 18. und 19. Jahrhundert sich von der Willkür der Herrscher bedrückt und in seinem Streben behindert fühlte, sieht sich gegenwärtig die Masse von dem absoluten Eigentum und der Willkür seiner Besitzer bedrückt. Wo immer sie hinschaut, sieht sie sich dem unerbittlichen Kapital ausgesetzt, und vor machtlos und hilflos, allen politischen Rechten zum Trotz. Zumeist gelingt es, einen kleinen Vorteil zu erringen, der sich jedoch nur zu bald wieder in nichts auflöst. Die mit absolutistischer Willkür ausübte Macht des Kapitals muß im Volke den Zweifel erwecken: „Was hat es eigentlich mit der vielgerühmten Freiheit und Gleichheit auf sich?“ Dieser Gedanke hat heute bereits weitverbreitet von nicht wenigen besten Köpfen. Er wird über kurz oder lang von Hunderttausenden als Frage aufgeworfen werden, und welche Antwort findet die Führer unseres Volkes bereit, darauf zu erteilen?

Metternich und seine Gefinnungsgeoffenen konnten sich den Forderungen des dritten Standes gegenüber nur auf das hergebrachte Recht stützen, auf dem ihre Macht begründet war. In ähnlicher Weise wird man den Massen unseres Volkes, bestehend aus Farmern, Lohnarbeitern, Angestellten usw., u. u., nur eine Auskunft zu erteilen gewillt sein: „Die Verfassung, das Gesetz, sie schützen das Eigentum, und der Staat wird es nicht dulden, daß die Eigentumsrechte geschmälert werden.“ Jene, die sich im Genuß befinden, werden den Mißbrauch, der mit diesen Rechten getrieben wird, nicht zugeben wollen.

Damit werden sich die amerikanischen Massen um das Jahr 1913 ebenso wenig zufriedengeben, wie die Bürger der europäischen Staaten im Jahre 1818 mit der reaktionären Politik eines Metternich. Daher dürfte unser Volk einer unruhigen Zeit entgegengehen, denn nirgends zeigt sich jene staatsmännische Weisheit, die allein ein Problem von so großer Tragweite vor dem Schicksal zu bewahren vermöchte, ein Panzernetzen des Stills zu werden. Wir haben die Frage der Sklaverei nur durch einen menschenmordenden Bürgerkrieg zu lösen verstanden. Werden wir die soziale Frage sich ebenfalls zu einem blutigen Bürgerkrieg auszuwickeln lassen?

C. St. d. C. B.

Wer ist wie Gott?

Von Alban Stolz

(Fortsetzung)

Zwei Bibelsprüche und ihr Geist.

Wohl gibt es auch Menschen, welche Weisheit und Einsicht besitzen: allein wenn man Gottes Weisheit und Einsicht damit vergleicht, so verschwindet alle Menscheweisheit dagegen wie das Mondlicht gegen den Glanz der Sonne, und ist somit gerade wie nichts. Und zudem, wie der Mond nicht aus sich selber hell ist und leuchtet, sondern seinen Glanz von der Sonne hat, die ihn anstrahlt: so hat auch kein Mensch Weisheit aus sich selbst, sondern Gott gibt sie ihm aus seiner eigenen Fülle und kann sie ihm auch wieder nehmen nach Wohlgefallen, wie wir z. B. gerade an Salomon sehen, der in seinem Alter noch so unvernünftig wurde, daß er falsche Götter anbetete; und wie wir sehen an manchen Menschen, die für sehr geistig galten, und doch später verrückt oder finstlich und blödsinnig geworden sind. Daher ist es ganz wahr und gewiss, was Hiob (12, 13) sagt: „Einsig bei Gott ist Weisheit, Rat und Einsicht.“

Im Römerbrief heißt es, Gottes Weisheit und Erkenntnis sei unermeßlich reich, und seine Ratsschlüsse seien unergründlich. Das kann man fast in allen Begebenheiten und in der Einrichtung der ganzen Welt sehen. Ich will euch davon nur zwei Beispiele anführen.

Maria sollte bald den Sohn Gottes, das Kind Jesus bekommen. Zu derselben Zeit wurde sie genötigt, eine Reise nach Bethlehem zu machen; dafelbst fand sie in keiner menschlichen Wohnung Platz, um zu übernachten, und war genötigt, die Nacht in einem Stalle zuzubringen; hier nun in den armseligen, mitleidigsten Umständen kam der Sohn Gottes zur Welt, und Maria konnte das neugeborene Kind nirgends anders hinlegen, wenn sie es nicht geradezu auf die Erde legen wollte, als in die Krippe, worin sonst dem Vieh sein Futter vorgeworfen wurde. Man könnte nun denken, Gott hätte es doch fügen können und sollen, daß Maria, die frommste und heiligste Frau auf Erden, bestimmt, die Mutter Gottes zu werden, doch auch unter besseren Umständen und nicht in der Fremde und Verlassenheit das Kind, den

Sohn des Allerhöchsten, erhalte. Es war nun dieses ein unergründlicher Ratsschluss Gottes, daß es so kam: kein Mensch konnte ergründen und einsehen, warum es Gott gerade so gefügt habe. Es hat sich aber dann geoffenbart, daß gerade darin große Weisheit war, was uns unbekannten Menschen als ungeeignet vorkommen will. Die Menschen werden nämlich durch den Sochnut in die Sünde gekommen, sie wollten Gott gleich werden. Gott wollte nun die Menschen von der Sünde und von Sochnut erlösen. Darum wurde Gott ein Mensch. Nun konnte und mußte die Menschheit gerade das am schärfsten über ihren Sochnut beschämen und ihnen denselben entleiden, wenn Gott nicht nur Mensch wurde, sondern sogar noch auf die allerärmste, niedrigste Weise, wie sonst nicht einmal das Kind des geringsten Tagelöhners, freiwillig zur Welt kam. Und so gab Gott durch die arme Geburt seines Sohnes der Welt ein großes, vom Sochnut erlösendes Beispiel. Ihr sehet aber nun daran, daß oft gerade da besondere Weisheit verborgen ist, wo wir meinen, Gott hätte es anders machen sollen.

Der warum hat Gott die Menschen zu den Zeiten des Noah durch Wasser von der Erde hinweggeführt, und nicht lieber an der Zeit oder ähnlichen Krankheiten schnell dahin sterben lassen? Es scheint, ein schneller Tod ohne die Wasserflut, wodurch die ganze Erde verunreinigt wurde, wäre angemessener gewesen. Allein Gott weiß alles besser, als es uns scheint. Wären alle Menschen außer Noah und seiner Familie schnell hinweggeführt worden, wer hätte diese vielen Tausende von Leidenen begraben sollen? Und da dieses Noah und seine Söhne nicht zu tun imstande gewesen wären, wie hätten sie leben mögen unter diesen zahllosen verwesenden, toten Menschen? Dem wurde abgeholfen durch die Wasserflut, welche die Menschen tötete und zugleich begrub. Ferner, wäre die Sündflut nicht gekommen und die Menschen auf eine andere Art plötzlich um das Leben gekommen, so hätten die wilden Tiere ungehindert in einem solchen Maße sich vermehrt, daß die wenigen Menschen nirgends mehr des Lebens sicher gewesen wären. So aber gingen auch diese Tiere durch das Wasser zugrunde, und es wurde von jeder Gattung nur ein Paar aufbewahrt, so daß sie später nicht zahlreicher werden konnten als die Menschen. Zudem, wären die Menschen ohne Sündflut von der Erde vertilgt worden, wo wären auch ihre Söhne und Städte samt allen Reichtümern und allem Vorrat übrig geblieben. Noah und seine Söhne hätten den ungeheueren Ueberfluß gehabt, und so hätten sie und ihre Nachkommen in Müßiggang, Leppigkeit und viele andere Sünden, welche vom Müßiggang und der Leppigkeit herkommen, verfallen können. Und so ist in allem, was Gott tut und anordnet, die wunderbarste Weisheit verborgen. Manchmal können wir einiges davon erraten, aber in den meisten Fällen ist sie unergründlich. Es hat daher St. Paulus mit Recht: „O Tiefe des Reichtums der Weisheit und Kenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Ratsschlüsse!“ (Römer 11, 33.)

(Fortsetzung folgt)

— Ritt zum Beseitigen der Messer- und Gabelstangen in ihren Griffen. Man mische 15 Unzen Terpentinharz mit 3 Unzen gepulvertem Schwefel und 14 Unzen feinem Sande oder Ziegelmehl. Darauf füllt man die Söhlung des Griffes mit dem Pulver und drückt die stark erhitzte Angel des Instrumentes hinein. Nach dem Erkalten hält die Waffe sehr fest, doch darf der Griff nicht in heißes Wasser gelegt werden.

sehen aber sprach von vielen Entbehrungen.

Böhm konnten wohl die Kleinen immer gehen? — Eines Abends, trieb mich die Neugier, ihnen zu folgen, und ich spürte ihnen nach, wie etwa ein Polizist einem Dieb, das Laufen dauerte nicht lange. Eine, zwei Strahlen, dann um die Ecke, und die Kinder verschwanden durch eine Tür. Ein Kreuz aus Guss, von großer Einfachheit, hing oberhalb der Tür, hier war eine Kapelle. Die Kinder knieten in einer entlegenen Ecke, ich hatte Mühe, den Knaben zu finden. Ganz im Dunkeln lag er auf den Knien, unbeweglich, den Blick nach dem Altar gerichtet, aus seinem Auge fiel schwer eine Träne. Das Schwesterchen hielt sich an seinem Kniele und betete auch. Ein süßes Lächeln kam von den unschuldigen Lippen, ein Ave um das andere, das es wohl am Herzen der Mutter gelernt hatte. . . . Welch schmerzliches Geheimnis mochte wohl diese beiden Kinderherzen so schwer belasten? Vor ihnen verlief ich die Kapelle, und wie sie an mir vorübergingen, hörte ich, wie der Knabe sagte: „Schnell, schnell, Louischen, wenn es Papa schlechter geht!“

„Nein, nein!“ sagte das Mädchen. „du weißt doch, was der Herr Pfarrer gesagt hat: Alles, was man vom guten Jesus erbittet, erhält man!“

Benige Tage später traf ich die Kinder auf einem andern Weg und ich rief sie an:

„Nun, wie geht es Papa?“

„Bapa?“ antwortete das herzigste kleine Mädchen. „Bapa ist doch wieder ganz gesund. Wir haben es dem Gefuskinde gesagt, daß wir ihn haben müssen, und es hat ihn uns zurückgegeben.“

Säßen wir doch den naiven Glauben des Kindes, diesen Glauben, der Berge versetzt . . .

— Tasse die Sorge fest ins Auge, und gleich schwindet manche Tasse aus ihrem Gesicht.

— Tasse das Glück mit zarten Fingern an, denn es hat Schmetterlingsflügel.

CARL NICKELSEN

„Der Photograph“

Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung

Fertigstellung von

Kodak-Bildern eine Spezialität

Errichtet im Jahre 1920

Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn, HUMBOLDT, Sask.

Regensburger Marien - Kalender

für 1931

30 Cents, Post miteingeschlossen.

Klein Co., Brandon Minn.

Zu verkaufen

Moving Picture Projector,

eine einfache Maschine, die jeder-

mann handhaben kann. Für 16

Millimeter Filme. Kein Käfig be-

nötigt. Passend für Anstalten oder

für das Heim.

Box 2213

St. Peter's Press, Ruenster, Sask.

GRISTING

No. 1 Weizen

— oder —

34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose

16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie

8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen

— oder —

32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose

16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie

10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

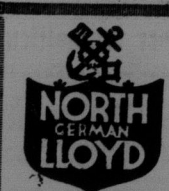
Mahlen kostet 20 cents per Bushel.

Mehl- und Futtersacke kosten 25 cents per Stueck.

McNAB FLOUR MILLS

Limited

HUMBOLDT, Sask.



Canada - Dienst des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach Halifax mit den beliebtesten Stablen-Dampfern Berlin, Stuttgart, General v. Steuben, Küssow u. a. Heimfahrten und Besuchsreisen nach Europa über New York mit den weltbekannten Schnelldampfern

Bremen — Europa — Columbus

oder den obengenannten Stablen - Dampfern.

Direkte Kabelverbindung.

Geldüberweisungen nach Europa

Kostenlose Beschaffung von Einreisebewilligungen.

Auskünfte jeder Art und Beforgung aller Papiere kostenlos durch unsere Lokal - Agenten oder direkt vom

NORTH GERMAN LLOYD

654 MAIN ST.,

WINNIPEG, Man.

O. E. Rublee

R. A. M. D. C. M.

ALLAN, D. C.

R. G. Boerger

ARZT und WUNDARZT

Office in Phillips' Block

Office-Telephon 56 — Wohnung 23

HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken

ZAHNARZT

Office: Zimmer 4 und 5 im

Windsor Hotel. — Telephon No. 101

HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum

PHYSICIAN and SURGEON

WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons

Specialist in

Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and

Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

P. G. Longault, B.A., M.D.,

Post-Graduate in Chirurgie auf der

Universitaet zu Paris, Frankreich.

Spezialist in

Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe

(obstetrics) und Urologie (Krank-

heiten der Nieren). — Office z.Z. im

Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns Eure Rühre, Kälber, Schweine und Geflügel.

Debid oder Geflügel. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pressmaschinen — DeLAVAL Rohm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Mehlgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie

Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren

Schweinefleisch, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel,

Kälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

380 second Ave. S.

G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Haben Sie schon das neuerkennene Gesang- und Gebetbuch

deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?

Neue und verbesserte Auflage

f. Kirchensänger, die wichtigsten Gebete u. Anachten. Leicht lesbarer Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholi-

schen Gemeinden, für alle Kirchensänger, sowie für alle deutschsprechenden

Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis

ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage

bedecken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00

Zu solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50

Prachtbandgabe \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50

eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.

Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

„Salve Regina“

1835 Halifax Street

REGINA, Sask.